

## UNGELESEN

## Liebes Wasserrad,

Dir ist schon klar, dass Du was Besonderes bist? Doch, doch, glaub' es ruhig, wir tun's auch und das nicht erst, seitdem wir Dich das erste Mal wieder freigelegt erblickt haben. Der hässliche alte Holzkasten, der Dich lange Jahre schützend umhüllte, entzog Dich bisher wirksam öffentlicher Aufmerksamkeit.

Nun aber, ob Dir das gefällt oder nicht, können Dich in Königsbronn wieder alle sehen, staunen und überlegen, wie das wohl so war, früher, als Du noch über Jahrzehnte fleißig Deine Runden gedreht und Brenzwasser geschauelt hast. Nicht einfach so, zum schönen Schein oder gar aus Langeweile, sondern weil die Menschen Dich und Deine Leistungsfähigkeit gebraucht haben. Schließlich konnten sie Dank deiner Hilfe die Wasserkraft der Brenz für industrielle Zwecke nutzen, auch wenn es wegen der geringen Fallhöhe des Stauwehres zu gerade mal zwei Pferdestärken (PS) reichte. Erst 1920 von einem bulligen Elektromotor abgelöst, warst Du, liebes Wasserrad, zuvor stets die treibende Kraft eines Königsbronner Betriebs, der jetzt als „alte Feilenschleiferei“ zu neuen Ehren kommen soll, als repräsentativ aufgeböbeltes Industriedenkmal.



Warum gerade Du was Besonderes bist? Nun, zum einen hat Deine Stahlkonstruktion die vielen Jahre des Nichtstuns seit Stilllegung der Schleiferei bemerkenswert gut überstanden. Und zum anderen bist Du, liebes Wasserrad in Königsbronn, das letzte Exemplar, das von Voith hergestellt wurde, bevor sich die Heidenheimer Wasserkraftexperten der Turbinentechnik zuwandten. Wie, daran kannst Du Dich nicht erinnern? Dann ist Dir wohl auch nicht mehr geläufig, dass man das „Schnapszahljahr“ 1888 schrieb, als Dich die Voithianer letztmals fachmännisch saniert haben?

Doch was soll's, Du liest das ja eh nicht.

## Immer mehr Mieter sauer auf Gagfah

Mieterverein vermutet Methode: Immobilienkonzern sitzt Reklamationen einfach aus

**Der von der Gagfah ausgelöste Beschäftigungsimpuls gewinnt an Stärke. Zumindest beim Kreismieterverein: Dort geht mittlerweile rund die Hälfte des Beratungsbedarfs allein auf Streitigkeiten mit diesem Immobilienkonzern zurück, der für ein wachsendes Konfliktpotenzial sorgt.**

ERWIN BACHMANN

Die Klagen von Gagfah-Mietern häufen sich. Nicht allein beim Amtsgericht, wo man auf juristischer Bühne versucht, Mietstreitigkeiten aller Art aus der Welt zu schaffen, sondern auch beim Mieterverein, der immer mehr zur Anlaufstelle unzufriedener Mieterschaft gerät. „Die Gagfah ist inzwischen unser Hauptarbeitgeber“, sagt Rechtsanwalt Horst Mack, der den Mitgliedern des vor 30 Jahren gegründeten Kreismietervereins mit Rat und Tat zur Seite steht und um all die Nöte weiß, die die Menschen in sein Büro treiben.

Seiner Erfahrung und Einschätzung zufolge sehen sich viele, letztlich zu viele Mieter von dem „innovativen Wohnungsunternehmen, das großen Wert auf Kundenservice legt“ (Gagfah über Gagfah) schlicht und ergreifend im Regen stehen gelassen. Beispiele dafür gibt's in der Tat viele. Etwa jene Frau in der Römerstraße, die seit fast einem Jahr erfolglos reklamiert, in einem Haus zu wohnen, dessen Außenwände nass und dessen Innenwände schimmelig sind, dessen Fenster undicht sind und dessen Treppengeländer gefährlich instabil ist. „Uns fault dieses Haus bald unterm Hintern weg“, sagt die Bewohnerin, die sich nur mit einer Mietminderung zu helfen weiß, was ihr Umfeld freilich nicht wohnlicher macht.

Regelrechte Verzweiflung hatte sich auf dem Galgenberg breit gemacht, wo eine ältere Frau über Monate versucht hatte, die defekte Heizungsanlage in ihrer Mietwohnung in Gang bringen zu lassen. Ein paarmal war zwar ein von Gagfah beauftragter Heizungsmonteur da, doch hat er die Sache nicht in den Griff bekommen. „Zu mir hat er gesagt, er darf nur bis zu einer Summe von 300 Euro reparieren“, erzählt die Mieterin, die genau Buch geführt hat, wann ihre Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung kalt geblieben ist. Allein im Oktober und Anfang November listete sie 15 Ausfalltage auf, bevor



Hier wohnt schon lange niemand mehr: In der Eisenbergsiedlung stehen mehrere Gagfah-Mietskasernen seit Jahren leer. Die Bausubstanz leidet und niemand weiß, was daraus wird.

Foto: Jennifer Rappke

sie dann die Lust verloren hat, den Fortgang der Leidensgeschichte zu dokumentieren. Dass der Hausmeister nur schwer, am Wochenende gar nicht zu erreichen ist, machte und macht die Sache für die alleinstehende Frau nicht leichter. „So kann man doch nicht mit Mietern umgehen“, sagt sich die Frau, die seit 60 Jahren in diesen vier Wänden wohnt, schon einiges erlebt, aber noch nie solche Probleme gehabt hat.

Auf ähnlich traurige Erfahrungen verweist ein im Osterholz beheimateter Heidenheimer. Er weiß von einer in einer Gagfah-Wohnung lebenden älteren Dame, die im Winter zwei Wochen lang kein warmes Wasser hatte, da ihr Durchlauferhitzer den Geist aufgegeben hatte. „Auch nach mehreren Anrufen wurde ihr nicht weitergeholfen“, berichtet der Mann gegenüber unserer Zeitung, der weiß, dass ihre Miete trotz alledem erhöht wurde und eine andere Frau aus dem gleichen Haus sogar drei Wochen lang auf einen neuen Boiler warten musste.

Die so gar nicht zur Zielsetzung der Gagfah (Homepage: „Wir

möchten, dass Sie sich bei uns rundum wohlfühlen“) passenden Fälle sind offenbar symptomatisch. „In Zeiten der GBH konnte man manche Kleinigkeit vor Ort regeln, heute finden viele Mieter keinen Ansprechpartner mehr“, berichtet Horst Mack. So komme es häufig vor, dass sich niemand um eine Mängelbehebung kümmere, dass Mieter einfach „weggetröstet“ würden. Die einzige scharfe Waffe in ihren Händen ist die Androhung einer Mietminderung, doch bleibt diese in der Realität der von der Gagfah bestimmten Mietwelt oft stumpf. „Der Vermieter dreht den Spieß um und reagiert in solchen Fällen seinerseits mit der Androhung einer Mietkündigung“, erzählt Mack und beschreibt eine weitere „Mache“ des Konzerns: Gehe es um Schimmelbildung, Wärmeverluste oder zugeige Fenster, werde erst mal ohne weitere Prüfung behauptet, dass grundsätzlich der Mieter schuld sei. Oder aber man spiele die reklamierten Mängel herunter, wie Mack am Beispiel der Altert-Schweitzer-Straße erläutert: „Da gab es eine Rattenplage, und die Gagfah bestreitet

nicht einmal das Vorhandensein von Ratten, sagt aber, dass die Wohnungen weiterhin bewohnbar seien.“

Als „Spezialität“ der Gagfah hat der Rechtsanwalt verspätete Kautionsrückzahlungen ausgemacht. „Das wird oft hinausgezögert bis zum Geht-nicht-mehr“, so seine Kritik, die durch einen ehemaligen Gagfah-Mieter bestätigt wird, der seinem Geld mehr als einen Monat lang hinterhergerannt ist, wiewohl bei seinem Auszug keine Schäden festgestellt worden sind. Er schließt nicht aus, dass System dahinter steckt: Habe man drei Kaltmieten pro Ex-Mieter ein paar Wochen länger in der Kasse, könne man angesichts der bekannt hohen Fluktuation der Gagfah-Mieterschaft leicht ausrechnen, dass es da nicht um Peanuts gehe.

Vielen Mietern geht die mangelnde Erreichbarkeit der bei der Gagfah Verantwortlichen auf den Nerv. Davon kann auch Elli Nerz ein Lied singen, die beim Kreismieterverein als Beraterin tätig ist und mit ihren eigenen Anfragen immer wieder ins Leere läuft. Zitat aus einem von ihr unterzeichneten, an das Heidenheimer

Gagfah-Kundencenter gerichteten Schreiben, in dem es um ungeklärte Nebenkosten einer seit 34 Jahren in ihrer Mietwohnung lebenden Frau geht: „Nachdem bei der Gagfah offensichtlich niemand bereit ist, unsere Schreiben vom 17.11.2010, 28.10.2010, 4.10.2010, 25.9.2010, 15.9.2010, 4.9.2010, 6.11.2009, 15.4.2009 und 4.9.2009 zu lesen und auch auf meine Bitte, die Angelegenheit bei einem persönlichen Gespräch zu klären, keine Antwort kam, werde ich eine Abschrift dieses Schreibens Ihrer Geschäftsleitung vorlegen. Vielleicht kann man dort lesen...“

Ohne Echo blieb auch ein ans Gagfah-Kundencenter gerichteter Brief, in dem Elli Nerz namens des Mietervereins um einen Gesprächstermin gebeten hatte, um sich dem neuen Leiter dieses am Wedelgraben angesiedelten Büros vorzustellen und bei dieser Gelegenheit auch gleich ein paar aktuelle Problemfälle zu besprechen. Wozu es nie gekommen ist, wie die auf die Geduldssprobe gestellte Sprecherin des Mietervereins beklagt: „Eine Antwort ist bis heute ausgeblieben.“

## Rezept gegen absehbaren Ärztemangel

Klinikum und niedergelassene Allgemeinärzte beschließen Weiterbildungsverbund für angehende Hausärzte

**Dem absehbaren Ärztemangel im Landkreis Heidenheim wollen Landrat, Klinikum und auch die Ärzte selbst entgegenwirken.**

KARIN FUCHS

Sie haben gestern den Vertrag über einen Weiterbildungsverbund Allgemeinmedizin unterzeichnet. Mit diesem soll Assistenzärzte die fünfjährige Weiterbildung zum Hausarzt im Landkreis erleichtert werden – in der Hoffnung, dass diese Ärzte sich danach auch im Landkreis niederlassen und nicht wie bisher andernorts ihre berufliche Zukunft suchen. 15 Allgemeinmediziner hätten seit 1999 am Klinikum Heidenheim das unisektoreale Programm durchlaufen, informierte Klinikgeschäftsführer Reiner Genz. Nur einer sei im Landkreis hängen geblieben: Dr. Andreas Laubersheimer, der die Hausarztpraxis von Dr. Kusserow übernommen habe.

Ziel des Vertrags sei es, die Allgemeinmediziner im Landkreis weiterzubilden, um sie hier zu halten. Dabei sei der Einblick in die niedergelassene Praxen wichtig, so Genz.

Der neue Vertrag ermöglicht es den Mediziner, nach dem Studium in geregelter Abfolge ihre Weiterbildung zum Allgemeinmediziner allein im Landkreis zu absolvieren. Ohne sich ständig um Formalitäten und neue Bewerbungen kümmern zu müssen.



Wollen mit dem Weiterbildungsverbund Allgemeinmedizin Hausärzte für den Landkreis gewinnen: (von links) Landrat Hermann Mader, Dr. Stephan Kaendler, Dr. Stefanie Sandfort und Dr. Christoph Ströhle für die niedergelassenen Hausärzte und Kreisärzteschaft, Dr. Wolfgang Miller für die Bezirksärztekammer Nordwürttemberg und Klinikgeschäftsführer Reiner Genz.

Foto: rap

Neben dem Klinikum sind dazu auch die Ärztekammer sowie zehn weiterbildungsbefugte Allgemeinärzte im Landkreis mit im Boot.

Landrat Hermann Mader freute sich darüber, ein Etappenziel erreicht zu haben, um die Zukunft der Versorgung mit Ärzten im

ländlichen Raum zu sichern. Dies sei ein wichtiger Grundsatz im Handlungskonzept Brenzregion 2020. Mit der kassenärztlichen Vereinigung habe man ein Ampelsystem hinsichtlich der Ärzterversorgung erarbeitet. Hermaringen sei die erste Gemeinde, bei der die

Ampel auf rot stehe. Die Überalterung der Ärzte führe dazu, dass die ausreichende Versorgung der Patienten nicht mehr gewährleistet sei, warnte Mader. Deshalb sei es ein Ziel, durch attraktive Rahmenbedingungen Anreize für Ärzte zu schaffen, sich im Landkreis

niederzulassen. Dass dies gar nicht so einfach ist, darauf verwies Chefarzt Dr. Stephan Kaendler vom Vorstand der Kreisärzteschaft mit einem Beispiel aus Niedersachsen: Im Landkreis Celle würden die Ärzte subventioniert, indem ihnen für drei Jahre mietfreie Praxen zur Verfügung gestellt würden. Dennoch seien 16 Hausärztestellen frei. Trotzdem ist Kaendler davon überzeugt, dass Deutschland keinen Ärztemangel habe, sondern nur zu viele Ärzte ins Ausland abwanderten. Deutschland müsse für die eigenen Ärzte als Arbeitsplatz wieder attraktiv werden.

Dr. Wolfgang Miller als Vertreter der Bezirksärztekammer Nordwürttemberg unterstrich die Bedeutung der Hausärzte im medizinischen System. Es gebe noch keinen Notstand, doch würden in den nächsten zehn Jahren rund 40 Prozent der heute 3000 Hausärzte in den Ruhestand gehen, also rund 1200. Neu zur Verfügung stünden nur 500 junge Ärzte. Damit fehlten etwa 700 Hausärzte, so seine Rechnung. Miller begrüßte deshalb die lokale Regelung der Hausarztausbildung im Landkreis. Alle Beteiligten wollten dafür sorgen, dass die hausärztliche Versorgung nicht an bürokratischen Hürden, häufigen Stellen- und Ortswechseln und an der Planungsunsicherheit scheitere.

Mit der Kooperationsvereinbarung ist der Landkreis übrigens Vorreiter. Bislang gibt es nur eine weitere in Nordwürttemberg.

Anzeige

**Heute aktuell**  
in einer Teilausgabe der Tageszeitungen

Die Kundenzeitung der Stadtwerke Heidenheim Aktiengesellschaft Unternehmensgruppe

Sei helle ...  
**Hellenstein Zeitung**

Ausgabe 19-1. März  
In eigener Verantwortung

**Hellensteins**  
Wird heller!

50.00

Aktuelles zu den Themen Gas, Wasser, Strom

Comic

Preisausschreiben

**Stadtwerke Heidenheim**  
Aktiengesellschaft - Unternehmensgruppe

214176

## Chancen der Jugend

Der Kreisjugendring veranstaltet am kommenden Donnerstag, 3. März, ab 18 Uhr im Treff 9 eine Podiumsdiskussion zur Landtagswahl. Im Gespräch mit Vertretern der Landtagsparteien geht es um die Chancen junger Menschen.